Krakauer Zeitung.

Nr. 291. Montag den 21. December 1863.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. Jänner k. J. beginnende neue Quartal der

„Krakauer Zeitung."

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1864 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

Der Feldmarschalllieutenant Ludwig Freiherr v. Gablenz wird mit dem Commando des nach Deutschland bestimmten 6. Armeecorps betraut und der Oberstlieutenant Franz Freiherr v. Blasits, von der General-Adjutantur Se. Majestät des Kaisers, als Chef des Generalquartiermeisterstabes bei diesem Corps temporär bestimmt;

der Feldmarschalllieutenant Alois Pokorny Edler v. Fürstenschild zum zweiten Inhaber des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32;

die Oberkriegscommmissäre zweiter Klasse: Joseph Höberth Edler v. Schwarzthal und Robert Schlesinger zu Oberkriegscommissären erster Klasse und zwar der erste mit der Bestimmung als ökonomischer Referent beim Landesgeneralcommando zu Ofen, der zweite mit Belassung auf seinem gegenwärtigen Dienstesposten.

Uebersetzungen:

Die Majore:

Wilhelm Barth, vom Artillerie-Regimente Pichler Nr. 3, zum Raketeur-Regimente Ritter v. Schmidt, mit Belassung in seiner Dienstleistung als Artilleriechef in Tirol;

Franz Marr, vom Artillerie-Regimente Wilsdorf Nr. 8, zum Artillerie-Regimente Prinz Luitpold von Baiern Nr. 7;

Anton Bochal, vom letztgenannten Regimente, zum Artillerie-Regimente Wilsdorf Nr. 8;

Zacharias Rebich, vom Artillerie-Regimente Nr. 10, zum Artillerie-Regimente Ritter v. Fitz Nr. 11, mit Belassung als Commandant des Brückenkopfes zu Borgoforte;

Franz Edler v. Hübel, vom Artillerie-Regimente Ritter v. Fitz Nr. 11, zum Artillerie-Regimente Nr. 10, und

Joseph Ritter v. Bukassovich, vom Raketeur-Regimente Ritter v. Schmidt, zum Artillerie-Regimente Pichler Nr. 3.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 21. December.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht das Schreiben des Grafen Rechberg an den königlich dänischen Conseils-Präsidenten Herrn Hall in Kopenhagen, ddto. Wien 11. December. Dasselbe lautet:

Der unterzeichnete k. k. Minister ꝛc. ꝛc. beehrt sich, Sr. Excellenz den ꝛc. davon ergebenst in Kenntniß zu setzen, daß die hohe deutsche Bundesversammlung in Verfolg ihres Beschlusses vom 1. October d. J. am 7. d. M. nachstehenden Beschluß gefaßt hat:

1. Die in Ziffer IV des Beschlusses vom 1. October vorgesehene Aufforderung zum sofortigen Vollzug der beschlossenen Maßregeln nunmehr an die Regierungen von Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hannover zu richten.

2. Die genannten Regierungen hievon durch ihre Herren Gesandten in Kenntniß zu setzen und denselben die geeignete Eröffnung an die königlich dänische Regierung, sowie die Ausführung jener Maßregeln nach Maßgabe der inzwischen von ihnen getroffenen militärischen Verabredungen anheimzugeben.

Es wird demgemäß nun die Uebernahme der Verwaltung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg durch die bestellten Civil-Commissäre des deutschen Bundes, welchen die erforderlichen Bundes-Truppen beigegeben sind, stattfinden.

Mit der ergebensten Benachrichtigung hievon hat der Unterzeichnete die Aufforderung zu verbinden, daß die sämmtlichen in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg stehenden königlich dänischen Truppen von dem deutschen Bundesgebiet zurückgezogen werden, und es wird die Erwartung ausgesprochen, daß dies binnen 7 Tagen von der Uebergabe gegenwärtiger Mittheilung an, geschehe.

Der Unterzeichnete benützt ꝛc, ꝛc.

Aehnliche Schreiben sind auch von den Herren Ministern der auswärtigen Angelegenheiten von Preußen, Sachsen und Hannover an den dänischen Conseilspräsidenten gerichtet worden.

Das „Dresd. Journ." veröffentlicht die Antwortsnote Sachsens auf die identischen Noten Oesterreichs und Preußens wegen Schleswig-Holstein. Darin heißt es: Die sächsische Regierung habe die Verpflichtungen, welche für Oesterreich und Preußen aus dem Londoner Protocoll erwachsen, keineswegs übersehen; allein die Bundesverträge könnten durch den Londoner Vertrag nicht alternirt werden. Nach dem Bundesvertrage stehe die Cognition über die Erbfolge in einem deutschen Bundeslande dem Bunde und nicht dem Auslande zu. Auf diesem Rechtsboden hätten die deutschen Großmächte abzurechnen mit den Unterzeichnern des Londoner Vertrages und mit Dänemark, nachdem letzteres seine Verpflichtungen unerfüllt gelassen. Ein diesfallsiger verfassungsmäßiger Beschluß des Bundes sei weder ein Uebergriff gegen Oesterreich und Preußen, noch gegen das Ausland. Die deutschen Großmächte würden, wenn sie diesen Beschluß des Bundes dem Auslande gegenüber vertreten, sich den Dank ihrer Bundesgenossen erwerben und dem Bunde Kraft verleihen. Wenn der Bund sein Recht wahre, werden auch die europäischen Mächte Recht widerfahren lassen. Die Vorenthaltung dieses Rechtes und die Mißachtung des Bundes dulden, wäre eine Gefahr, welche die deutschen Regierungen höher als jede andere anzuschlagen hätten.

Ueber die in der letzten Sitzung des Bundestages festgesetzte Instruction für die Civilcommissäre, welche die Bundes-Execution in Holstein zu leiten haben, macht die Berliner „liberale Corr." folgende Mittheilung: „Im ersten Paragraphe werden sie angewiesen, die gesammte Verwaltung des Herzogthums Holstein, „unbeschadet der suspendirten Rechte des Landesherrn", bis zu dem Augenblicke zu führen, wo durch einen andern Beschluß des Bundestages das Executions-Verfahren aufgehoben ist. Genannt ist in dem Bundesbeschluß der Landesherr nicht. Es ist aber auch nicht einmal ausgesprochen, daß der Bundestag zweifelhaft ist, wer der Landesherr ist, auch nicht, daß ein Beschluß über die Erbfolge vom Bunde zu erwarten, der auf die Execution von Einfluß sein würde. Auch des Falles einer möglichen Bewegung zu Gunsten des Herzogs Friedrich ist mit keinem Worte erwähnt. Der Zusatz also zu dem die Bundes-Execution aussprechenden Beschluß vom 7. d. M., daß die Erbfolge zweifelhafe und darüber noch zu entscheiden sei, hat keinen Einfluß bei der Abfassung der Instruction für die Civil-Commissäre gehabt. — Im §. 3 der Instruction wird den Civil-Commissären noch besonders die Vollmacht ertheilt, überall in allen Zweigen der Verwaltng Beamte zu entlassen und neue einzusetzen, wenn sie es für nöthig halten. Diese Bestimmung ist um so nothwendiger, als in den letzten Jahren eine Anzahl dänischer Beamtrn von sehr zweifelhaftem Charakter nach Holstein geschickt ward. Die Civil-Commissäre werden zuerst die Anerkennung des deutschen Bundes und der ihnen von demselben übertragenen Autorität von den Beamten verlangen, und alle diejenigen entlassen, die diese Anerkennung verweigern. Die Bundes-Commissäre sind bekanntlich Herr v. Könneritz für Sachsen, und Herr v. Nielpen für Hannover.

Die gestern erwähnte Mittheilung der „Karlsruher Ztg.", daß Freiherr v. d. Pfordten das Referat in der Herzogthümer-Angelegenheit niedergelegt habe, wird von der „A. A. Z." bezweifelt. Sie sagt: „Man hat wenigstens bis jetzt keine Kenntniß hievon und weiß nur, daß der baierische Gesandte es abgelehnt habe, die Instruction für die Bundescommissäre zu entwerfen; er überließ diese Arbeit einem der Gesandten, welcher in der Bundestagssitzung vom 7. d. mit der Majorität stimmte.

Die „A. A. Z." prüft heute in einem gediegenen Leitartikel die Stellung der beiden deutschen Großmächte zur schleswig-holsteinischen Frage und die Aussichten auf eine glückliche Lösung der letzteren. Sie sagt: Alles kommt gegenwärtig darauf an, den Satz 2 des Bundesbeschlusses vom 7. December: „daß durch die Ausführung der ins Auge gefaßten Maßregel an sich den übrigen, von andern deutschen Regierungen an den Bund gebrachten Anträgen in Betreff der Erbfolge nicht präjudicirt wird" — in der Bedeutung festzuhalten, welche ihm die beiden Antragsteller, als es ihnen darauf ankam, die widerstrebenden Regierungen dafür zu gewinnen, gegeben haben. Durch diese Bestimmung wird der formell als Execution ins Werk gesetzte Einmarsch der Bundestruppen in Holstein factisch zur Occupation. Wegen der Rechtmäßigkeit der Ansprüche des Erbprinzen von Augustenburg auf die Erbfolge in Schleswig-Holstein brauchen wir nicht in Sorge zu schweben, da alle Juristen, mit Ausnahme des unter nicht unbekannten Gesichtspuncten deducirenden Pernice, alle Staatsmänner, welche den Fall studirten, dieselbe als unzweifelhaft anerkennen.

In Preußen soll eine große Veränderung der Politik zu Gunsten Schleswig-Holsteins nahe bevorstehen. Mehrere Berliner Blätter enthalten Andeutungen und die „B. B. Z." schreibt an der Spitze des Blattes: „Sicheren, uns zugegangenen Nachrichten zufolge bereitet sich in diesem Augenblick ein sehr bedeutungsvoller Umschwung in der Stellung unserer Regierung zu dem deutsch-dänischen Streit vor, ja aller Wahrscheinlichkeit nach wird schon heute dem Abgeordnetenhaus eine Eröffnung gemacht werden, welche die Aenderung der Situation darlegt." Weiter versichert die „B. B. Z." auf das Bestimmteste, Preußen werde in den nächsten Tagen seinen Rücktritt vom Londoner Protocoll proclamiren.

Nach der „Bank- u. Handels-Ztg." ist von Bayern und Württemberg nichts für die Augustenburger zu erwarten.

Die „Bairische Ztg." veröffentlicht ein Handschreiben des Königs an den Minister des Aeußern Frh. v. Schrenk, ddto. 17. Dec., in welchem der König die bisherige Politik des Ministeriums billigt, den Protest gegen das Londoner Protocoll entschieden wiederholt, die Erbansprüche des Herzogs von Augustenburg für rechtlich begründet erachtet und seine Bereitwilligkeit für die Durchführung der hiedurch bedingten Politik und das Einstehen für die Rechte des Herzogthums und Deutschlands erklärt. Der König hofft die Zustimmung aller Besonnenen, wenn er, seiner Bundespflicht getreu, dies Ziel beim Bunde und durch den Bund anstrebt.

Sicherem Vernehmen nach soll der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg in Folge mehrfacher Aufforderungen seine Bereitwilligkeit erklärt haben, dem zu bildenden Central-Comité für Schleswig-Holstein beizutreten, um die Vermittlung zwischen der nationalen Bewegung der Regierungen nnd dem Herzog von Schleswig-Holstein zu übernehmen.

Lord Wodehouse ist am 15. d., gleichzeitig mit dem französischen außerordentlichen Gesandten General Fleury in Kopenhagen eingetroffen. General Fleury überbringt auch das Schreiben nach Kopenhagen, das die neuerliche Einladung zu einem „europäischen Ideenaustausche" in der Form von Ministerconferenzen enthält.

Wie die Berliner „Bank- und Handelszeitung" vernimmt, hat Lord Wodehouse die preußische Regierung zu dem Entschlusse drängen wollen, dahin zu wirken, daß die Execution in Holstein gänzlich sistirt werde, bis das Resultat seiner in Kopenhagen zu versuchenden Einwirkungen feststehe. Dieses Verlangen ist indeß abgelehnt worden.

Aus Kopenhagen wird gemeldet, Minister Hall soll Lord Wodehouse statt der Aufhebung oder Suspension der November-Verfassung die Abänderung der Schlußparagraphe mit dem Modus, „daß der König den Zeitpunct für das Inkrafttreten zu bestimmen habe", angeboten haben.

Privatnachrichten aus Kopenhagen zufolge wird die Vereinigung von Diplomaten, welche jetzt dort stattfindet, und welche man füglich als eine Art Diplomatenconferenz bezeichnen kann, einen Zuwachs erhalten. — Schweden wird nämlich ebenfalls einen Special-Gesandten nach Kopenhagen senden, wovon es bereits Frankreich Anzeige gemacht hat. Es scheint, daß der schwedische Diplomat sich zu einer Cooperation mit dem französischen Gesandten General Fleury anschicken soll. Der französische Einfluß würde dadurch in Kopenhagen verstärkt und der englische mehr paralisirt.

Mit Bezug auf die Proclamation des Königs von Dänemark, welche alle verabschiedeten Soldaten unter die Waffen beruft, bemerkt der „Moniteur": „Trotzdem versichern Privat-Depeschen fortwährend, Dänemark werde sich nicht mit Waffengewalt den Executions-Truppen widersetzen und nur die auf holsteinischem Gebiete liegenden Brückenköpfe von Rendsburg und Friedrichstadt besetzt halten."

Das „Memorial diplomatique" meldet: Die dänischen Truppen werden vor den Bundestruppen Holstein räumen, aber sich in solcher Weise zurückziehen, daß die Distanz zwischen ihnen und der Vorhut der Bundesarmee nie mehr als drei Meilen beträgt. Die Dänen halten dies zur Verhinderung eines Freischaaren-Einfalles (!!) für nothwendig. Die dänischen Truppen haben Befehl, ihre Vorposten einige Meilen weit hinter Rendsburg und Friedrichstadt zurückzuziehen, und diesseits des Dannewirke, der eigentlichen Vertheidigungs-Linie des Landes, sich aufzustellen.

Der dänische Bundestagsgesandte hat von seiner Regierung den Befehl erhalten, Frankfurt zu verlassen, sobald die Bundestruppen die holsteinische Gränze überschreiten würden. So wird der „Indep." aus Kopenhagen telegraphirt.

Der „Nordische Courrier" widerruft seine Meldung, daß Herr v. Plessen nach Kopenhagen berufen worden sei. Es heißt, es sei den holsteinischen Oberbeamten angezeigt worden, jeder Beamte habe auf seinen Posten zu verharren und sich den Bundescommissären zur Verfügung zu stellen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die Erklärung der preußischen Regierung wegen Kündigung der Zollvereins-Verträge ist in diesen Tagen an sämmtliche Zollvereinsstaaten ergangen. Die Kündigung war geboten, um den hier begonnenen und noch schwebenden Verhandlungen wegen Fortsetzung des Zollvereins diejenige Freiheit zu wahren, unter welcher dieselben hieher geführt worden sind, und die ihnen im allseitigen Interesse, bis zu ihrem Abschluß erhalten bleiben muß. Wie wir bereits mittheilten, sind die hiesigen Zollconferenzen auf kurze Zeit ausgesetzt und sollen um die Mitte Jänner wieder aufgenommen werden.

Nach Pariser Berichten vom 19. December hat Fürst Metternich dem Minister des Auswärtigen eine neue Depesche des Grafen Rechberg mitgetheilt, in welcher Oesterreich den Beitritt zum Congreß definitiv verweigert.

Vorliegenden Andeutungen zufolge wird auch Rußland auf diese Minister-Conferenzen nicht eingehen. Preußen ist durch den französischen Vorschlag in eine sehr verlegenheitvolle Stellung gekommen. In der königlich preußischen Antwort auf den Congreß-Vorschlag war allerdings die Idee der Ministerconferenzen ventilirt. Graf Goltz versichert jedoch, wie aus Paris geschrieben wird, daß Preußen von Minister-Conferenzen nur in der Voraussetzung gesprochen habe, daß auch die andern Mächte auf dieselben eingehen würden. Freilich stand davon nichts in dem Brief des Königs. Aber der Gesandte versichert, der König habe dies Herrn v. Talleyrand mündlich gesagt.

Ein Pariser Corresp. des „Botschafter" schreibt: Daß man hier trotz der jüngsten Circulardepesche des Herrn Drouyn de Lhuys, — die übrigens, wie wir hören, ob mit oder ohne Absicht, so unklar gehalten ist, daß man gar nicht recht weiß, wo sie hinans will, — nicht mehr an das Zustandekommen des Congresses glaubt, brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu sagen. Indessen ist aber die Note des Herrn Drouyn de Lhuys doch immer ein charakteristischer Schachzug, und ein Staatsmann, der in stetem Verkehr mit unseren gouvernementalen Kreisen steht, versichert mich, daß man mit der Absendung dieser Note gar nichts anderes bezweckte, als den Glauben zu verbreiten, der Kaiser lasse sich durch Nichts in der Verfolgung seiner auf dem Congreßgedanken basirten „Friedenspläne" irre machen, und drückte, seinem Ziele zu Liebe, sogar ein Auge über die verblümten Ablehnungen zu. Der nächste Schritt, nachdem die Erfolglosigkeit auch dieser Note, von der man in den Tuilerien selbst nichts erwartet, zu Tage getreten sein wird, wird eine officielle Erklärung sein, daß sich der Kaiser in den Mitteln die Mächte zur besseren Einsicht zu bekehren erschöpft habe, und daß er, wenn es jetzt „losgehen sollte" alle Schuld von sich abwälzen könne. Eine fast komische Wirkung macht ein Artikel, den die heutige „France" unter der Ueberschrift „Frankreich und der Congreß" bringt und in welchem unter Andern die „Großmuth" hervorgehoben wird, mit welcher der Kaiser, statt, wie er doch jetzt könnte England, auf das durch seine Ablehnung alle Schuld fiele, wenn ein Krieg entstehen sollte, seinem Schicksal zu überlassen, noch immer nach Mitteln sucht, um sein Congreßziel zu erreichen und England das harte Los, das ihm nun bevorsteht, zu ersparen.

Nach dem „Btschftr." hat Herr Drouyn de Lhuys nebst der vielfach erwähnten Circulardepesche zur Einleitung von Minister-Conferenzen eine zweite und geheime Circular-Depesche an einige Höfe gerichtet, auf welche man besonders rechnen zu können glaubt. In dieser vertraulichen Depesche spinnen sich einige neue Fäden an die von den Tuilerien befolgte Politik. Es sind dies die Fäden französischer Allianzen, welche zunächst diplomatisch für die Durchführung der Congreßidee verwerthet werden sollen.

Die Frankfurter „Europe" widerspricht der von mehreren Seiten her aufgestellten Behauptung, daß Oesterreich die Einladung zum Congreß nur deswegen abgelehnt habe, weil England an demselben nicht Theil nehmen will. Weiter hebt das Frankfurter Blatt hervor, daß die in Paris Herrn Drouyn de Lhuys notificirte Ablehnung Oesterreichs sich ausschließlich auf die ursprüngliche Idee eines europäischen Areopags, keineswegs aber auf den neuerlich angeregten Gedanken von Ministerconferenzen beziehe. Noch führt „Europe" den Satz aus, daß jenen Fürsten, welche den Fürstencongreß angenommen haben, jetzt der Rücktritt nicht mehr möglich sei.

Daß sich die entthronten italienischen Fürsten an den Kaiser Napoleon gewendet haben, um ihn zu

bestimmen, falls der Congreß zu Stande kömmt, dahin zu wirken, daß auch ihre Interessen zur Sprache kommen mögen, soll sich bestätigen.

Aus Warna wird der „G. C." gemeldet, daß in Bulgarien starke Truppen-Concentrirungen stattfinden. Man glaubt, daß die Pforte zunächst sich darauf beschränken wolle, die immer kritischer sich gestaltenden Verhältnisse in den Donaufürstenthümern scharf zu beobachten.

Aus Lissabon erfährt die „Gen. Corr.", daß die Unterhandlungen Portugal's mit der Turiner Regierung wegen Abtretung einer zur Niederlassung italienischer Deportirten bestimmten Insel bereits soweit gediehen sind, daß die Insel Mozambique aller Wahrscheinlichkeit nach zu diesem Ende zur Verfügung gestellt und schon nächstens an hundert italienische Handwerker dahin eingeschifft werden dürften, um dort die nöthigen Vorbereitungen auszuführen.

Die „G.-C." schreibt: Die „Gazetta di Venezia" läßt sich aus Wien vom 16. December telegraphiren: „Da Frankreich die verlangten Garantien nicht gewährt, so soll Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Max auf den Thron von Mexico definitiv verzichtet haben." Wir glauben dieser Nachricht gegenüber feststellen zu müssen, daß dieselbe den hiesigen gutunterrichteten Kreisen eben so überraschend wie neu erscheint. Form und Fassung der Mittheilung berechtigen in der That zu Zweifeln an ihrer Authenticität.

Der „Independance" wird aus Paris geschrieben, daß die französische Regierung Mexico definitiv militärisch besetzen werde, um es gleich Algerien für sich zu behalten.

Der Berliner „Bankzeitung" wird nachträglich aus Wien gemeldet: „Der Großfürst Constantin hat hier jedes Gespräch über Politik vermieden; sein Interesse war ausschließlich wissenschaftlichen und artistischen Angelegenheiten zugewendet, und ich weiß, daß er selbst ein mit ihm eingeleitetes Gespräch über Flottenwesen mit dem Bemerken abbrach: „Das gehörte zu den Liebhabereien einer Periode, die ich vorläufig als abgeschlossen betrachten muß; ich werde nicht gern daran erinnert." Jeder beantworte sich hienach die Frage von selbst, ob ein Fürst in dieser Gemüthsverfassung politische Aufgaben erhält und übernimmt. Vor allem andern aber sind die ärztlichen Consultationen, die während des Aufenthalts des Großfürsten in Wien stattfanden, geeignet, alle Gerüchte, die über eine angebliche politische Mission des Prinzen verbreitet waren, zu widerlegen."

Verhandlungen des Reichsrathes.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet Dienstag den 22. December, um 11 Uhr Vormittags Statt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Dec. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin geruhten gestern Schönbrunn zu verlassen und Allerhöchstihren Aufenthalt in der hiesigen k. k. Hofburg zu nehmen.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben auch heuer zur Unterstützung der Wyszehrader Armen 200 fl. zu spenden geruht.

Das neueste Bulletin vom 19. d. über das Befinden Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Annunziata lautet höchst befriedigend. Höchstdieselbe hat die Nacht hindurch mit kurzen Unterbrechungen ruhig geschlafen; auch der neugeborne Erzherzog befindet sich vollkommen wohl.

Am 18. d. trafen Ihre kais. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie im strengsten Incognito in Graz ein und wird auch die Ankunft Ihrer k. Hoheiten der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Franz Carl und Ferdinand Max dort erwartet.

Der Herr FML. Prinz Alexander von Hessen, dessen einjähriger Urlaub demnächst abläuft, soll, wie verlautet, sich nach Verona begeben, um dort seinen militärischen Posten einzunehmen.

Die eingetretene entschiedene Besserung in dem Befinden des Herrn Staatsministers ist andauernd. Se. Excellenz bringt beinahe schon den ganzen Tag außerhalb des Bettes zu. Das Zimmer wird Herr von Schmerling noch durch einige Tage kaum verlassen können, und dürfte wahrscheinlich die beabsichtigte Erholungsreise bis über die Feiertage vertagt werden.

Die heute von mehreren Blättern gebrachte Mittheilung, daß eine von Sr. Excellenz dem Herrn Kriegsminister Grafen Degenfeld angeblich erbetene Demission Allerhöchsten Orts angenommen und auch dessen Nachfolger bereits ernannt worden sei, führt die „G.-C." auf die bevorstehende Abreise Sr. Excellenz des Herrn Kriegsministers nach Cairo und seine Stellvertretung für die Dauer seiner Abwesenheit durch den Herrn Adlatus FML. Freiherrn v. Mertens zurück.

Graf Degenfeld wird übermorgen bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz haben, und am 26. nach Cairo abreisen.

Se. Excellenz Präsident Dr. Freiherr v. Raule, welcher derzeit als k. k. österreichischer Bevollmächtigter der legislativen Bundesconferenz zur Ausarbeitung eines deutschen Obligationenrechtes präsidirt, ist gestern von Dresden hier angekommen.

Herr Hofrath Vesque v. Püttlingen, Präsident der Bundes-Commission zur Ausarbeitung des Entwurfes eines für sämmtliche deutsche Bundesstaaten gemeinsamen Gesetzes zum Schutze des Urheberrechtes an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachdruck und unbefugte Nachbildung, ist von Frankfurt zurückgekehrt, nachdem sich die Commission auf drei Monate vertagt hat, um unterdessen über mehrere, während der bisherigen Verhandlungen vorgekommene neue Fragepuncte die nöthigen Informationen einzuholen.

Der Staatsminister v. Labrisky ist von Darmstadt in Wien eingetroffen.

Zu dem in Frankfurt am Montag stattfindenden deutschen Abgeordnetentag sind abgereist die österreichischen Abgeordneten Rechbauer, Hann, Groß, Fleckh, Grebmer, Brinz, Mühlfeld, Wieninger, Dabon, Steindl, Ratzersberg, Wenisch, Blankensteiner, Riese-Stallburg.

Prof. Rosenthal wird keineswegs unter Curatel gestellt, sondern geht ganz frei aus, da von der Untersuchung desselben wegen Geisteskrankheit gänzlich abgelassen worden ist, und die Gerichtsärzte keine weitere Verfügung seinetwegen getroffen haben. Rosenthal wird daher Wien verlassen und sich zu seiner Familie nach Italien begeben.

Der wegen seines Wohlthätigkeitssinns bekannte Inspector der Hofgebäude im Augarten, Herr Tapp von Tappenburg, ist gestern in einem Alter von 82 Jahren gestorben; derselbe war noch einer der Veteranen von Marengo.

Ueber den Sectionsbefund der Leiche Hebbel's berichtet die „Med. Wochenschrift", daß hochgradige Erweichung sowohl aller Wirbelkörper von den zwei untersten Halswirbeln bis zum Steißbeine inclusive, als auch aller Rippen und des Brustblattes aufgefunden wurde. Die Rippen konnten mittelst leichten Druckes aus ihrer Verbindung mit den entsprechenden Knorpeln gelöst und zwischen den Fingern zerquetscht werden, so daß deren Mark ausfloß. Die Wirbelbogen waren in ihrer ganzen Dicke mit dem Messer zu durchschneiden, das Brustblatt in seiner ganzen Ausdehnung elastischbiegsam. Merkwürdig ist, daß das Schüsselbein und die oberste Rippe auf beiden Seiten, so wie auch beide Darmbeine zur Seite des Kreuzbeines die normale Knochenhärte beibehielten. Die Knochen des Schädels und der oberen sowohl wie der unteren Extremitäten zeigten normale Consistenz. Das Herz und die Musculatur waren schlaff, die übrigen Organe der allgemeinen Blutleere entsprechend. An der linken Lunge konnte man die Symptome der hypostatischen Pneumonie deutlich wahrnehmen. Die Erweichung des Brustkorbes ist während des Lebens erkannt worden.

In der in Prag am 19. d. wider die Redacteure des Hlas, die Herren Fink und Wawra, wegen Vergehens nach §. 305 St. G. abgeführten Schlußverhandlung wurde ersterer schuldlos erkannt, letzterer wegen Mangels an Beweis freigesprochen, dagegen beide nach §. 32, b schuldig erkannt und zu einer Geldstrafe von je 40 fl. und 60 fl. Cautionsverlust verurtheilt.

Deutschland.

Aus Württemberg und Baden haben wir zweier bezeichnenden Nachrichten über den patriotischen Geist der ersten Kammer zu gedenken. In Stuttgart hat die Kammer der Standesherren den von der Kammer der Abgeordneten gestellten Antrag, die Jugendwehren, Turner und überhaupt alle jene Vereine, welche den Zweck haben, sich in der Uebung in Waffen auszubilden, durch Abgabe von militärischen Instructoren und Waffen zu unterstützen, ohne Debatte mit 21 gegen 3 Stimmen angenommen. Die erste Kammer in Carlsruhe hat den Mobilmachungscredit von 2,300.000 fl. einstimmig und ohne alle Verhandlung angenommen.

Der Frankfurter Senat hat beschlossen, auf die Interpellation des gesetzgebenden Körpers vom 9. d. M. Folgendes zu antworten: Der Senat, welcher dem Bundesbeschlusse vom 7. d. M. nicht beigestimmt und sich, nachdem durch Hamburg und Lübeck die Stimme der Curie gebildet wurde, einer entscheidenden Stimme begeben mußte, verkennt nicht, daß ein sofortiges Eintreten des deutschen Bundes zum Schutze der legitimen Erbfolge in den Herzogthümern und der Rechte Holsteins auf die Union mit Schleswig entsprechender gewesen wäre als der Vollzug des Bundesbeschlusses vom 1. October. Er ist überzeugt, daß es dringliche und ernste Aufgabe des Bundes bleibt, nicht nur die Selbstständigkeit Holsteins und Lauenburgs, und die legitime Erbfolge in denselben, sondern auch die Rechte und Interessen Deutschlands und Holsteins, bezüglich Schleswigs, mit allen zulässigen Mitteln zur Anerkennung und Geltung zu bringen, und wird für diese Aufgabe in Vertretung der hiesigen Freistadt einstehen, daher denjenigen Anträgen, welche auf Nichtanerkennung des Londoner Vertrages und Schutz der legitimen Erbfolge in den Herzogthümern gerichtet sind, so wie Anträgen, welche die Nichtincorporation Schleswigs und die Verhinderung der darauf gerichteten Schritte bezwecken, zustimmen und dieselben unterstützen.

Der gesetzgebende Körper der freien Stadt Frankfurt beschloß, den Senat zu ersuchen, für die Anleihe des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein hunderttausend Thaler aus Staatsmitteln zu zeichnen.

Der Commandant der Bundesbesatzung in Frankfurt a. M. Prinz von Augustenburg ist von einem Schlaganfall betroffen worden. Dem Vernehmen nach ist eine Lähmung eingetreten.

Aus Altona, 16. d., wird der „Voss. Ztg." berichtet: „Hier ist heute von Kopenhagen der Befehl an die dänischen Truppen angelangt, am Freitag die Stadt zu verlassen und sie zunächst auf Neumünster zurückzuziehen."

Der „Altonaer Mercur" meldet: Die seit einiger Zeit hier cantonnirende 12pfündige Batterie ist gestern abmarschirt.

Die Hamburger Blätter melden unterm 17. d. noch nichts von der Ankunft der deutschen Executionstruppen, doch weiß man, daß das hannover'sche Corps bereits in Harburg angekommen ist und zum Einmarsch in Holstein bereit steht. Die Berliner Blätter melden den Durchzug der Sachsen und Oesterreicher, und bestätigen, daß die Truppen überall gute Aufnahme seitens der Bevölkerung finden. Die zum Ausmarsch bestimmten preußischen Truppen werden mit allen zu einem Winterfeldzuge nothwendigen Erfordernissen (Leibbinden, Gamaschen, Unterjacken 2c.) versehen.

Der „B. B. Z." entnehmen wir Folgendes: Da in den jüngsten Tagen hier die Ueberzeugung platzgegriffen hat, daß aus dem Vorgehen gegen Dänemark ernstere Verwicklungen folgen dürfen, als man bisher annahm, ist durch eine von vorgestern datirende königliche Cabinets-Ordre nunmehr die vollständige Mobilmachung der 6. und 13. Division, deren Marschbereitschaft bisher angeordnet war, befohlen worden. Diese beiden, nicht zu einem Armeecorps-Verbande gehörigen Divisionen werden als Armeecorps vereinigt, und es übernimmt der Prinz Friedrich Karl definitiv den Oberbefehl über dieses mobilgemachte preußische Corps. Von den preußischen Truppen tritt die 11. Infanterie-Brigade, bestehend aus dem 20. und 60. Infanterie-Regiment, denen sich das 3. Husaren-Regiment und zwei Batterien Artillerie anschließen, unter dem Befehle des Generals v. Canstein, zu dem sächsisch-hannover'schen Executionscorps-Verbande hinzu, und tritt insofern mit unter den Befehl des sächsischen Generals v. Hacke, der die Führung der gesammten eigentlichen Executions-Truppen übernimmt und dessen Stabe aus Veranlassung der Ueberweisung dieser preußischen Truppen auch ein preußischer Generalstabs-Offizier, nämlich der Major v. Witzendorff, beigegeben worden ist. Der General-Feldmarschall v. Wrangel ist zu dem Oberbefehl über sämmtliche zur Operation gegen Dänemark bestimmten Truppen designirt, so daß also auch die österreichischen Truppen unter Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz und das Armeecorps des Prinzen Friedrich Karl unter seine Oberleitung treten. Es beruht daher auf einem Mißverständniß, wenn man diese Ernennung des Feldmarschalls Wrangel zum Oberbefehlshaber mit einem gleichzeitigen Rücktritt des Prinzen Friedrich Karl von seiner Stellung in Verbindung brachte.

In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 18. d. brachte der Finanzminister von Bodelschwingh einen Gesetzentwurf wegen des Etats ein, für den Fall, daß eine Vereinbarung bezüglich des Budgetgesetzes nicht erzielt würde. Der Entwurf enthält nur einen einzigen Paragraph, welcher lautet:

Der zuletzt vereinbarte ordentliche Etat soll bis zur neuen Vereinbarung fortdauern, die außerordentlichen Ausgaben sollen in der früheren Höhe, soweit dieselben für vereinbarte dauernde Zwecke bestimmt sind, ebenfalls fortdauern.

Der Vorschlag des Präsidenten Grabow, den Gesetzentwurf an eine aus 21 Mitgliedern bestehende Commission zu übergeben, wurde angenommen.

Nach fünfstündiger lebhafter Generaldebatte, in welcher sich Löwe und Bockum-Dolffs für, Waldeck gegen Erlassung einer Adresse aussprachen, und nachdem die Specialdiscussion abgelehnt wurde, wird die Adresse bei namentlicher Abstimmung mit 207 gegen 107 Stimmen angenommen. Gegen die Adresse stimmten die Conservativen, die Katholiken, Polen und ein Theil der Fortschrittspartei, darunter Waldeck, Jacoby und Temme.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. verlas Grabow ein Antwortschreiben Bismarck's, wonach derselbe wegen Ueberreichung der Adresse die Entschließung des Königs einholen wird. Die nächste Sitzung des Hauses wird warscheinlich erst am 4. Januar stattfinden. Das Herrenhaus wählte eine Commission zur Berathung der Arnim'schen Adresse.

Der Arnimsche Antrag und Adreß-Entwurf, welcher am 19. d. im Herrenhause verhandelt werden sollte, ist erschienen. Der Schluß geht dahin, das Haus wolle erklären: „daß es die unbedingte Genehmigung des Gesetzentwurfes über den Geldbedarf für die militärischen Maßregeln in Folge der zwischen Deutschland und Dänemark schwebenden Streitfragen seinerseits als eine unabweisliche Pflicht erkenne, daß es aber auch, wenn wider Verhoffen derselbe die Genehmigung des anderen Hauses nicht finden sollte, von der Zuversicht erfüllt ist, daß die Opferbereitschaft des preußischen Volkes, wo es sich um die Ehre und die Pflicht Preußens, wie um den Schutz eines Bundeslandes gegen Vergewaltigung seitens Dänemarks handelt, nöthigenfalls ohne ein Gesetz jene Mittel gewähren werde."

Die neuesten Erklärungen des Herrn von Bismark bezüglich Schleswig-Holsteins, welche uns erst in telegrhphischer Fassung bekannt sind, scheinen jede Verwendung Preußens für den Herzog von Augustenburg entschieden abznlehnen. Was der preußische Minister-Präsident, schreibt die „Presse, über die umfangreichere Kriegsbereitschaft sagte, welche demnächst am Bunde beantragt werden soll, so ist das wohl vor allem darauf berechnet, auf die Kopenhagener Regierung einen Druck auszuüben. Gegen den Erlaß der Adresse an den König, welcher nun zum Beschlusse erhoben ist, stimmte eine verhältnißmäßig starke Minorität (107). Die Adresse dürfte eine Krise hervorrufen, und der vom preußischen Finanzminister eingebrachte Gesetzentwurf wegen des Etats verräth den Wunsch der Regierung, sich einzurichten, längere Zeit ganz ohne Kammer zu regieren. Aus diesem Grunde wohl wird das Abgeordnetenhaus sich hüten, den Gesetzentwurf wegen des Etats zu votiren. Aber Herr v. Bismark scheint Absicht zu haben, sich dieses Gesetz vom Herrenhause bewilligen zu lassen. Als Ersatz für das dritte brandenburg'sche Armeecorps, welches nach Holstein ausrückt, werden die Garde-Grenadiere und die neuen Garde-Regimenter definitiv und bleibend in der Mark, also um Berlin her Quartie[r] beziehen. Das Gardecorps besteht aus 29 Bataillonen und 32 Schwadronen. Die Berliner Blätter enthalten sich noch jeder Andeutung über den politisch[en] Zweck dieser Maßregel, der nach dem Vorstehend[en] ziemlich klar ist.

Ein Telegramm der „Presse" aus Berlin, 1[.] December, meldet: „Die Gerüchte über eine Ministerkrise sind unbegründet. Bismark bleibt u[nd] der König wird die Adreß-Deputation nicht empfangen. Feldmarschall Wrangel hat formell das Obercommando über die gesammte deutsche Executions-Armee erhalten.

Der „Staatsanzeiger" meldet: Der König h[at] wegen einer leichten Unpäßlichkeit rheumatischer A[rt] die Vorträge abbestellt und nur kurze Zeit den Ministerpräsidenten empfangen.

Der bisherige k. preußische Gesandte in Münche[n], Kammerherr und geheimer Legationsrath Graf v[on] Perponcher-Sedlnitzky, wurde zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister im Haag ernannt.

Frankreich.

Paris, 16. December. Die Senatsitzungen nehmen jetzt die öffentliche Aufmerksamkeit fast ausschlie[ß]lich in Anspruch. Die Rede von Marquis v. Boissy hat einen viel tieferen Eindruck zurückgelassen, als die officiösen Blätter eingestehen dürfen. Es ist aufgefallen, daß der Staats-Minister, der sich gestern au[ch] mit der Rede des Marquis von Boissy beschäftigt[e], dessen Auslassungen über die Polen mit Stillschweigen überging. Herr Rouher hatte freilich Dringlicheres zu sagen; seine in oratorischer Beziehung musterhafte Rede ist ein vollständiges politisches Programm (was die innere Politik betrifft), in welchem das r[o]the Gespenst in der Person der Alles zernagenden weißen Ameise eine Hauptrolle spielt. Hr. Rouher spra[ch] offenbar noch unter dem Eindruke des Triumphes d[es] Hrn. Pelletan (des in Paris gewählten Oppositionscandidaten); denn er citirte aus einer Schrift desselbe[n] die Stelle, worin der „Termite" als der gefährlichs[te] Revolutionär geschildert wird. Jedenfalls sind die Geständnisse des Staatsministers von großer Wichtigkeit, und niemals hat ein Kaiserlicher Minister mit eine[r] solchen Aufrichtigkeit erklärt, daß die Parteien, we[it] entfernt davon, entwaffnet zu sein, die Regierung zwingen, fortwährend auf ihrer Hut zu sein, um nicht das Schicksal ihrer Vorgänger zu haben. Man wußte es zwar schon längst; aber die Regierung hatte es niemals eingestehen wollen. Diese Rede war in der That von der des Vicomte de Laguerronnière veranlaßt worden, der in seiner Eigenschaft als liberaler Imperialist allerlei Reformen für nothwendig erachtet hatte. Der Vicomte leitet seine Rede mit einer Protestation gegen die Behauptung des Marquis de Boissy ein, es sei eine Unwahrheit, zu versichern, daß die Affection der Franzosen für den Kaiser zugenommen habe. Recht hatte das „enfant terrible" des Senats doch gehabt.

Zusammengehalten mit den Niederlagen der Regierung bei den Wahlen in Paris und Dijon, der eigenthümlichen Kleinlautigkeit, mit welcher die Vertreter der Regierung die Angriffe auf das System im Senat beantworten, ist eine Notiz des heutigen „Moniteur" wohl geeignet, Anlaß zu ernsten Betrachtungen zu geben. Die „Moniteur"-Notiz enthält weiter nichts, als die Nachricht, es sei nicht wah[r], daß zu Compiègne Stiergefechte stattfinden würde[n] — ganz harmlos, ganz unverfänglich und denno[ch] verzieht sich beim Anblick dieser Notiz der Mund je[d]es Oppositionsmannes zu einem leichten Lächeln und leise sagt seine Lippe: „Aha, man fürchtet sich, end[lich]!" Erschreckt und ganz unehrerbietig aber wir[ft] der Bonapartist von ächter Art den „Moniteur" z[u] Boden, tritt zuweilen auch mit dem Nägelschuh darauf und ruft: „Diantre, ich glaube, man fürchtet sich!" Die Sache ist nämlich die, daß für die Kaiserin, welche als eine geborene Spanierin die Stiergefechte leidenschaftlich liebt, Stiere, Torreadoren, Matadoren u. s. w., kurz Alles, was zu einem Stiergefecht gehört, nach Compiègne besorgt wurde und bereits daselbst angekommen ist, daß der Kaiser aber plötzlich Gegenbefehl gab und daß das Stiergefecht nicht stattfand, weil diese Art von Vergnügung in Paris außerordentlich unpopulär ist, nicht mit den französischen Anschauungen stimmt und überall auf's Heftigste angegriffen wurde.

Dem „Botschafter" wird aus Paris, 16. Dec., u. A. geschrieben: „Die Senats-Debatten über die Adresse erregen in unseren Hofkreisen große Mißstimmung. Man nennt die Herren Senatoren kurzwe[g] „factiose" Menschen und ist nur bemüht, den Eindruck, welchen diese schneidigen Reden auf das Land auszuüben vermögen, nach Thunlichkeit abzuschwächen. Man ist auf eine sorgfältige redactionelle Wiedergabe der Senats-Debatten in den Spalten des „Moniteur" bedacht und modificirt, wie es nun geht, die gebrauchten Ausdrücke. Eine Modification sehr kleinlicher und doch sehr bezeichnender Art ist aufgefallen und wird in den Kreisen der Deputirten, je nach dem Standpunct der Einzelnen mit Sarkasmen gewürzt, erzählt. Der Marquis de Boissy hatte in seiner Rede die Worte gebraucht: „Le comte de Paris, encore en exil." Das Wörtchen „encore" schien eine sehr bedenkliche Bedeutung zu haben, und bei der Sensibilität, welche höchsten Orts gegen alle orleanistische Reminiscenzen herrscht, durfte man nicht wagen, diese Stelle unverändert passiren zu laßen. Man half sich also damit, daß man das fatale Wörtchen „encore" einfach hinwegließ. Dieses Factum spricht beredter über unsere Zustände, als ein langes Raisonnement."

Fürst Czartoryski hat an den Herrn Marquis de Boissy einen Brief geschrieben, worin er gegen dessen auf seine Person bezügliche Behauptungen lebhaft protestirt.

Eine gestern Vormittag von Suez expedirte Depesche des dortigen französischen Consuls lautet nach dem heutigen Moniteur: „Der Süßwasser-Canal ist fertig. Das Wasser steht bereits drei Kilometer von Suez und wird am Tage der Einweihung des Canals diese Stadt erreichen, deren Einwohner Herrn Ferdinand v. Lesseps ihren vollen Glückwunsch senden." (Dieser Süßwassercanal geht vom Nil aus und durchzieht die südliche Hälfte der Landenge bis an das rothe Meer. Sein Zweck ist, die Arbeiter welche am großen Canal beschäftigt sind, so wie die Stadt Suez mit Trinkwasser zu versorgen.

Paris, 18. Dec. (Nachts). Der Senat hat die Adresse angenommen. Ueber Polen sprachen nur Bonjean und Baron Dupin, welch letzterer sich gegen einen Krieg zu Gunsten Polens erklärte.

Großbritannien.

Aus London vom Freitag wird berichtet: Seit 1860, wo die große Preisboxerei zwischen dem Amerikaner Heenan und dem Engländer Tom Sayers stattgefunden hat, war ganz England (und auch der gebildetere Theil des Publicums ist davon nicht ganz auszunehmen) auf den Ausgang eines solchen Gefechts nicht so gespannt gewesen, als während der letzten Tage, da es großes Stadtgeheimniß war, daß derselbe Heenan gegen einen gewissen King, der seit vier Jahren eine große Rolle in den Boxerkreisen spielt, um den Ehrenpreis kämpfen werde. — Die Schlägerei ist ohne Einmischung der Polizei glücklich abgelaufen; Ort der Handlung eine Wiese in der Nähe der Südostbahn, Zeit der Handlung Sonnenaufgang; Publicum vermögende Leute, welche ihre Fahrkarten mit drei Guineen bezahlten; Wettpreis 2000 Guineen; Held des Tages Herr King. Lange vor Morgengrauen, ja schon um 1 Uhr nach Mitternacht hatte sich eine Masse Gesindels, welches um das große Geheimniß wußte, am Bahnhof angesammelt, theils um Uhren und Börsen zu mausen, theils in der Hoffnung, als blinde Passagiere die reizende Partie mitmachen zu können. An dem Einen wie an dem Andern wurden sie von der Polizei gehindert. Hundert Polizisten in Reihe und Glied standen bereit und wehrten den Zudrang des Pöbels. Die anständig gekleideten Herren, welche drei Guineen an der Casse bezahlten, ließen sie ungehindert passiren, trotzdem die Polizei ihren Reisezweck sehr wohl kannte, trotzdem daß die Eisenbahnkarten sehr mysteriös das Ziel der Fahrt nicht angaben, und trotzdem es durchaus nicht wahrscheinlich war, das ein paar hundert Gentlemen blos zufällig an einem kalten Decembermorgen eine Spazierfahrt in den Nebel hinein machten. Offenbar folgte die Polizei höherer Ordre, indem sie ein Auge zudrückte. Auf dem Kampfplatze selber war sie diesmal gar nicht vertreten, und die Boxerei konnte gemüthlich zu Ende geführt werden. Volle 35 Minuten währte das anwidernde Schauspiel, es wurden 24 Gänge gemacht, die fürchterlichsten Hiebe ausgetheilt und blutige Wunden geschlagen, bis Heenan, der Americaner, vor lauter Erschöpfung sich nicht mehr aufraffen konnte worauf seinem Gegner der Siegespreis zuerkannt wurde. Lebensgefährlich soll keiner von den beiden getroffen worden sein, aber scheußlich zerschlagen und zerfetzt war Sieger wie Besiegter. Heenan, ohnmächtig, mußte von seinen Freunden getragen werden, während King lustig nebenher lief; und das ist mit dürren Worten die Beschreibung eines Kampfes, welchen alle heutigen Blätter mit großer und in höchstem Grad widerlicher Umständlichkeit erzählen. Nebenbei — das muß der Billigkeit wegen erwähnt werden — eifern die meisten derselben gegen die Brutalität dieser Boxereien; aber so lange sie dies in so mildem Ton wie bisher thun, und so lange die bestehenden Gesetze nicht energischer gehandhabt werden, kann von einem Aufhören dieses scheußlichsten aller Sports keine Rede sein.

Nach den neuesten Nachrichten befindet sich der amerikanische Boxer Heenan, welcher in demletzten Preisboxen dem Engländer King unterlag, nicht so übel, als man anfangs befürchtete; aber doch wird es Wenige geben, die in seiner Haut stecken möchten. Er wurde nach dem Boxen mit der Eisenbahn nach London, und mit Vermeidung alles Aufsehens in ein Privathaus gebracht, wo man vorerst sein ganzes „Gerüste" einer sorgsamen Untersuchung unterzog, und keinen Knochenbruch vorfand. Was aber um die Knochen herum gewachsen ist, ist fast am ganzen Leibe jämmerlich zerbläut. Besonders sein Kopf ist gräßlich anzuschauen. Eine ältere Wunde an der Lippe, noch vom vorigen Kampfe mit Sayers her nicht ganz geheilt, hat sich wieder geöffnet, und seine Augen sind hoch geschwollen und fast geschlossen. Durch seine Niederlage sind große Summen verloren worden; ein einziges Mitglied des Boxer-Clubs hat 7000 Pfd., die auf Heenan gewettet waren, auszuzahlen.

Der große Faustkampf zwischen Heenan und King hat nachträglich ein Opfer gefordert. Zwei Bauern in Sussex Andrews und Weeks, stritten über den größern Heldenmuth und Werth der beiden berühmten Boxer so leidenschaftlich daß sie zur Lösung der Frage einander auf sechs Gänge Fäuste forderten. Nach dem vierten Gange fiel Weeks, dem sein älterer Bruder secundirte, todt zu Boden. Andrews und die Secundanten sind verhaftet. Die Ueberschrift: „Fatal fight" ist überhaupt in den englischen Blättern keine Seltenheit.

Rußland.

Von der polnischen Gränze schreibt man unterm 16. December der „Ostſ.-Ztg": Um die Zuzüge aus Galizien möglichst zu erschweren, haben die Russen Mitte v. Mts. im südlichen Theile des Gouvernements Lublin eine bedeutende Truppenmacht zusammengezogen. In den an Galizien gränzenden Kreisen sind alle Städte und Flecken und selbst viele Dörfer stark mit Militär besetzt und Abtheilungen von Gränz-Kosaken und Dragonern patrouilliren fortwährend längs der Gränze. In Folge dieser bedeutenden Truppen-Concentrirung haben die in der letzten Hälfte des October aus Galizien eingedrungenen Insurgenten-Abtheilungen sich aus dem südlichen Theile des Gouvernements Lublin nach dem mittleren und nördlichen gezogen und nur kleine Abtheilungen sogenannter National-Gendarmen sind dort zurückgeblieben, welche die Gegend in allen Richtungen durchziehen und eine Geißel der ländlichen Bevölkerung sind. Gegen diese Schaaren wurde Anfangs d. Mts. in der Gegend zwischen Turobin, Janow, Bilgoraj und Zamość von zwei russischen Detachements ein förmliches Treibjagen veranstaltet, bei welchem drei solcher Schaaren in der Stärke von 26, 30 und 42 Mann aufgerieben wurden. Nachdem dieselben in kleinen Gefechten bei Konty, unweit Frampol, bei Huta Krzeszowska und Mamosy einzeln angegriffen und zersprengt worden waren, gelang es, am 6. alle drei bei Turobin zusammenzutreiben und nach mehrstündigem Kampfe größtentheils aufzureiben.

Der „Ostd. Ztg." schreibt man aus Warschau: In den letzten Tagen wurde durch den Stadthauptmann von Warschau eine Ansprache an die Bewohnet Warschaus erlassen, die die Ueberschrift trägt: „Nachrichten und Mittheilungen der Nationalpolizei." In derselben wird über das Attentat auf den Eisenbahnconducteur Nicolaus Zyleńko Näheres berichtet und gesagt, daß derselbe des Verraths und der Spionage überführt sei; es wird ferner bekannt gemacht, daß am 27. November auf Grund Urtels des Revolutionstribunals die Todesstrafe an einem gewissen Besser (?) vollstreckt worden sei, weil er sich im Namen der Nationalregierung unbefugt mit der Exemtion von Steuern befaßt und außerdem spionirt habe, wozu er von Berg schriftlich autorisirt worden sei. Es wird ferner vor drei Spionen gewarnt.

Man schreibt der „Schlesischen Zeitung" aus Warschau, 18. Dec., abends: Daß es auch antirevolutionäre Gutsbesitzer bei uns giebt, davon hatten wir vor Kurzem einen klaren Beweis. Ein gewisser J., Gutsbesitzer in der Nähe Warschau's, und Sohn eines hiesigen angesehenen Kaufmanns, versagte der polnischen Behörde standhaft seine Theilnahme am Aufstande in jeder Beziehung, indem er erklärte, den Grundsätzen seines Glaubensbekenntnisses gemäß (er ist Methodist) den dem Kaiser geleisteten Unterthan-Eid unter keiner Bedingung verletzen zu können. In Folge dessen wurde Herrn J. auf einem andern Gute Hausarrest gegeben, um ihm Bedenkzeit zu gönnen, bevor er dem Revolutionstribunal zur Bestrafung überantwortet würde. Der Zufall wollte, daß die Russen das Dorf passirten, wo J. eingesperrt war. Als der commandirende Officier auf dem Edelhofe ankam, beschwor die Besitzerin den Arrestanten unter Thränen nichts zu verrathen, allein kaum erblickte derselbe den Officier, als er ihm alles mittheilte und ihn ersuchte, ihn seiner Zwangshaft zu entledigen. Dies geschah auch sofort, und der Gefangene wurde seinem Wunsche gemäß unter Escorte nach Warschau befördert, wo er, die Rache der Polen fürchtend, seine Wohnung in dem vom Militär occupirten Europäischen Hotel nahm, und sich um einen Reisepaß für sich und seine Familie bemühte, nach dessen Erlangung er jetzt auch Polen verlassen hat. — Die bisher in Pskow internirten Polen sollen auf höheren Befehl tiefer nach Rußland verschickt worden sein. — Einem Gerüchte zufolge soll der frühere Lotteriepächter Herr J., den ferneren Betrieb der Klassen-Lotterie von der Regierung übernommen haben. — Außer dem Attentat auf Zylenko sind im Laufe der Woche zwei politische Morde verübt worden.

Aus Warschau wird der „Petersburger Ztg." geschrieben, daß bei Verhaftung des Priesters Ignatz Klimowicz aus dem Dominikaner Kloster aufrührerische von ihm verfertigte Predigten, dann eine Menge ihn gravirender Briefe vorgefunden wurden. — Der Schustermeister Brzeziński, über dessen Verhaftung berichtet wird, hat, wie sich später zeigte, eine wichtige Rolle in der revolutionären Organisation gespielt. Seine Geliebte Constantia Grodzińska, wurde auch verhaftet.

Der Warschauer amtliche „Dziennik" vom 15. d. wendet sich an das „Journal des Debats", welches unterm 11. d. M. eine Correspondenz aus Warschau brachte, die, wie sich der „Dziennik" ausdrückt, keinen anderen Zweck haben kann, als Europa zu belügen. Die in jener Correspondenz angegebene Zahl der in der letzten Zeit Verhafteten beiderlei Geschlechts ist, wie das officielle Blatt versichert, bedeutend übertrieben. Es seien dies größtentheils nur einfache Internirungen auf eine bestimmte Zeit in die Gouvernements des europäischen Rußlands und zwar nur solcher Personen, die mehr oder weniger compromittirt erscheinen, keineswegs aber, wie in jener Correspondenz angegeben wird, zufolge einer Instruction aus Petersburg, daß wenigstens von jeder polnischen Familie ein Mitglied in das Innere Rußlands exportirt werden soll. Eben so unwahr sei, daß die Deportirten zweiter Kategorie den Weg von der Citadelle zur Eisenbahn in der größten Kälte zu Fuß machen mußten, daß die Frauen nicht mit warmer Kleidung versehen wurden, daß den deportirten jungen Leuten wie den Recruten die Köpfe abrasirt wurden, daß solche Transporte tagtäglich von Warschau abgehen. Auch wird die Anwendung der Tortur wiederholt aufs entschiedenste in Abrede gestellt.

Aus der Provinz enthält „Dziennik powszechny" Berichte über fünf von Insurgenten an unschuldigen Personen verübte Executionen.

Laut feldkriegsrechtlicher Urtheile wurden dem „Dziennik powszechny" 17. d. zufolge, zum Tod durch den Strang verurtheilt: Der im Dorfe Karnkowo verhaftete Hängegensdarm Johann Marcinkiewicz, welches Urtheil am 7. d. in Lipno und der Leibgarde Soldat Konderski wegen Desertion und Theilnahme am Aufstand, welches Urtheil an demselben Tage in Łęczyca vollzogen wurde.

Afrika.

Der Kaiser Theodorus von Abyssinien hatte seinen Gegnern, den Fürsten von Gojan, eine große Schlacht geliefert, in welcher er Sieger geblieben war. Nicht zufrieden mit den Opfern, welche der Kampf selbst gefordert hatte, wurden zur Siegesfeier 15,000 Gefangene, Männer, Weiber und Kinder, niedergemetzelt.

Vom Büchermarkt.

** Oesterreichischer Volkskalender 1864. Zwanzigster Jahrgang. Wien, L. Sommer's Verlag. Ein Volksjahrbuch für Haus und Familie, das schon in dem reichhaltigen Kalendarium und Hilfstabellarium alle Anforderungen erfüllt, im dichterischen Theile jedoch Namen aufzuweisen hat, wie August Silberstein, J. F. Castelli (Nachlaß), Speckbacher, Kaltenbrunner u. s. w., welche Fesselndstes in Prosa und Reim geboten. Den verschiedenen Nationalitäten ward Rechnung getragen, die Ereignisse der Heimat und Ferne sind mit den interessantesten Persönlichkeiten und Erscheinungen illustrirt — gemüthvolle Anregung, zeitgeistige Belehrung, Witz in Wort und Bild sind reichlich vorhanden, auch ein Chor für Gesangsfreunde vom bekannten Tondichter Schmölzer. Die Beliebtheit und Trefflichkeit dieses ältesten Unternehmens, dem andere, auswärtige erweislich nachgeahmt. machen allein den erstaunlich geringen Preis von nur 65 Kreuzern möglich, und das Publicum wird sicherlich abermals, durch gunstvollste Abnahme, diesen echten bleibenden Hausschatz anerkennen.

** Stanislaus, Graf Grabowski, Militairische Humoresken. 2tes Bändchen. Inhalt: 1) Das behexte Haus. 2) Aus den Erinnerungen eines alten Fuchses. 3) Der Weiberfeind. 192 Seiten. Octav-Format, elegant brochirt. Preis 18 Sgr. Grabowski ist einer jener wenigen literarischen Charaktere, deren lebendige Darstellungskunst und naturwüchsiger Humor die Lesewelt stets angenehm anregen und ergötzen. In dem vorliegenden zweiten Bändchen der „Militairischen Humoresken" finden wir drei kleine Geschichten aus dem Soldatenleben: „Das behexte Haus". Eine Episode aus dem Einquartirungsleben in Ostpreußen. — „Aus den Erinnerungen eines alten Fuchses". Selbstbekenntnisse eines ausgedienten Officierpferdes, nach Art von Cervantes berühmtem Hunde Berganza, und — „der Weiberfeind", die tragikomische Geschichte eines Weiberhassers, der endlich ganz gegen seinen Willen vor lauter Verlegenheit dennoch in's Joch der Ehe rennt. Alle drei Piecen sind so keck, frisch und rasch weg erzählt, daß sie eines günstigen, erheiternden Eindruckes sicher sind und auch nicht militärischen Lesern als eine angenehme Lecture empfohlen werden können, deren Lachmuskeln dabei jedenfalls in Bewegung gesetzt werden.

** Von dem bei Otto Spamer in Leipzig erscheinenden „Buch der Reisen und Entdeckungen" ist so eben ein neuer Band (Afrika III.) erschienen, welcher die neuesten Entdeckungsreisen in West-Afrika enthält. Es sind dabei namentlich Du-Chaillu's Reisen, Abenteuer, Handels- und Jagdzüge im äquatorischen Afrika berücksichtigt worden, sowie die von dem Ungarn Ladislaus Magyar en Benguela und Bihé, endlich die von C. Joh. Andersson am Okavango-Flusse unternommenen Entdeckungsreisen. Das 288 Seiten starke, mit einer Menge künstlerisch ausgeführter Holzschnitte, mehreren Tonbildern und zwei Karten ausgestattete Buch bildet eine anziehende und belehrende Lectüre für Alt und Jung und schließt sich den früher erschienenen fünf Bänden dieser Reise-Bibliothek würdig an. Der Preis von 1⅓ Thaler (= 2 fl. 24 kr.) fdar ein sehr mäßiger genannt werden.

** Anastasius Grün hat ein Gedicht „Robin Hood" in Balladen vollendet, das mit einer historischen Abhandlung eingeleitet ist.

** Die neuen Gedichte von Victor Hugo „Chansons des rues et des bois", deren baldiges Erscheinen von mehreren Blättern angekündigt worden, dürften noch einige Zeit auf sich warten lassen. Die Freunde Hugo's füllen aber schon die Weihrauchfässer und holen die Trompeten und Posaunen hervor. Das wird wieder ein entsetzliches Lobgeschmetter geben!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 21. December.

* In der jährlichen General-Versammlung vom 15. d. wurden in den Vorstand der älteren im Haus „Krzysztofory" domicilirten Krakauer Ressource für 1864 gewählt: die HH. Jos. K. Hahn, Nicolaus Kański, Marcell Jawornicki, Graf Felix Mycielski, Gf. Adam Skorupka, Vinc. Wolf und Gf. Heinrich Wodzicki; zu Controlleurs die HH. Ludw. Hölzel, Stephan Muczkowski und Franz Trzecieski.

* Bei der k. k. Polizeidirection in Lemberg wurden vom 1i. bis 16. l. M. aus stattspolizeilichen Rücksichten eingebracht: Von eigenen Organen 11, von den k. k. Bez. Aemtern Rawa 8, Żółkiew 10, Jaworów 1, Uhnów 5, Groß-Mosty 1, Manasterzyska 2, Czortków 1, Złoczów 6, Chodorów 1, Brody 4, Przemyślany 3, Janów 6, Gródek 1.

Am 16. l. M. ist es der Lemberger Detectiv-Polizei gelungen, 2 Individuen anzuhalten, welche unter dem Vorwande, sie seien verwundete Insurgenten, und unter Vorweisung einer Schrift, milde Gaben einsammelten. In denselben wurde der bereits wegen Störung der öffentlichen Ruhe und wegen Veruntreuung abgestrafte Schusterlehrling Ludwig Cieślak, sowie der herumvagirende Taglöhner Josef Nilus erkannt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Dem Vernehmen nach hat Graf Eugen Czernin sein dem k. k. Handelsministerium überreichtes Gesuch um Ertheilung der Concession für eine Eisenbahn von Prag nach Karlsbad vorläufig wieder zurückgezogen.

— In Folge Ermächtigung des h. k. k. Finanzministeriums werden die echten Havannacigarren erster Kategorie und die sog. Imitationscigarren nebst dem Verkaufe im Großen auch in amtlich verschlossenen Päckchen à 4 Stück in Verschleiß gesetzt und die bisherige Beschränkung des Verschleißes der Imitationscigarren auf die Wiener ärarischen Verschleißniederlagen aufgehoben.

— [Zuckererzeugung in Ostgalizien.] Die Zuckerfabrik in Tłumacz hat im Monate Juni l. J. 12.670 Zentner getrockneter inländischer Runkelrüben zu Zucker verarbeitet. In den Monaten Juli, August und September sind von derselben keine inländischen Stoffe zur Zuckererzeugung verwendet worden.

— [Salzproduction in Ostgalizien und Bukowina.] Im Monate Juni l. J. wurden bei den Salzerzeugungsämtern in Ostgalizien 56.004 Zentner 78 Pfund Salzes erzeugt und bei den Verschleiß-Magazins-Aemtern 56.921 Ztr. 65 Pfd. verkauft; im Herzogthume Bukowina wurde hingegen in demselben Monate 3843 Ztr. 23 Pfd. producirt und 3485 Ztr. 60 Pfd. verkauft. Vergleicht man dieses Resultat mit jenem des gleichnamigen Monats des Vorjahrs, so ergibt sich, daß die Salzproduction zugenommen hat und zwar in Ostgalizien um 9671 Ztr. 93 Pfd. and in der Bukowina um 236 Ztr. 6 Pfd.; auch der Salzverkauf war bedeutender, und zwar in Ostgalizien um 5786 Ztr. 5 Pfd., in der Bukowina dagegen um 247 Ztr. 90 Pfd.

Breslau, 19. December. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. — 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 56 — 68. Gelber 53 — 61. Roggen 38 — 42. Gerste 31 — 37. Hafer 26 — 30. Erbsen 40 — 50. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 172 bis 192. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 142—162 Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9½—13¼ Thlr. Weißer von 9—18½ Thlr.

Berlin, 19. Dec. Freiw. Anl. 100. — 5perc. Met. 61⅜. — 1860er-Lose 77½. — National-Anl. 66⅝. — Staatsbahn 102½. — Credit-Actien 76¼. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 64. — Wien 82¾.

Frankfurt, 19. Dec. 5percent. Met. 59¼. — Wien 97¼. — Bankactien 755. — 1854er-Lose 75. — Nat.-Anl. 64⅝. — Staatsbahn —. — Credit-Actien 178. — Anlehen vom Jahre 1859 76⅞. — 1860er-Lose 77¼.

Hamburg, 19. Dec. Credit-Act. 74¼. — Nat.-Anl. —. — 1860er Lose 75¼. — Wien —.

Paris, 19. December. Schlußcourse: 3perc. Rente 66.50. — 4½perc. 94.15. — Staatsbahn 403. — Credit-Mobilier 1035. — Lomb. 522. — Oest. 1860er Lose 990. — Piem. Rente 71.65. — Consols mit 91½ gemeldet.

London, 19. Decbr. Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf: 19,800.505 Pfd. St.; Metallvorrath: 13,675.474 Pfd. Sterl.

Lemberg, 18. Decbr. Holländer Dukaten 5.64 Geld, 5.69½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.65 Geld, 5.72 W. — Russischer halber Imperial 9.71½ G., 9.88 W. — Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.84 G., 1.86½ W. — Preußischer Courant-Thaler 1.77½ G., 1.70 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 73.05 G., 73.80 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 76.70 G. 77.46 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 70.80 G. 71.53 W. National-Anlehen ohne Coup. 79.50 G. 80.38 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 197.50 G. 199.50 W.

Krakauer Cours am 19. December. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107 verlangt, fl. p. 106 gezahlt — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 392 verl., 386 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 83½ verl., 82¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 118½ verl., 117½ bez. Russische Imperials fl. 9.86 verl., fl. 9.71 bez. — Napoleond'ors 9.57 verl., 9.42 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.70 verl., 5.60 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.70 verl., 5.60 bez. — Polnische Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 95½ verl., 94½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. W. 75.25 verl., 74.25 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 79 verl., 78 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in öst. W. fl. 72.75 verl., 71.75 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 79¾ verl., 78¾ bez. — Actien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 200½ verl., 198½ bezahlt.

Lotto-Ziehungen.

Gezogene Nummern: Am 20. December 1863.

Brünn	38,	46,	25,	1,	58.
Linz	58,	73,	26,	68,	14.
Ofen	45,	42,	67,	58,	1.
Triest	2,	4,	18,	73,	35.

Neueste Nachrichten.

Sicheren Nachrichten aus Nadbrzezie zufolge ist die Insurgentenabtheilung des Chmieliński am 16. d. M. in der Gegend von Opatow durch 12 Rotten Russen attaquirt und aufgerieben worden. Die Verluste sollen beiderseits bedeutend, Chmieliński selbst verwundet und gefangen genommen sein.

Die „Chwila", der Ersatz des „Czas", bemüht sich redlich, in dessen Fußstapfen zu treten. Sie sucht darzuthun, daß die Insurrection an Stärke und Verbreitung zunehme; auch in der letzten Nummer bringt sie Berichte, welche nachweisen sollen, wie lebhaft und energisch der Kampf im Krakauischen, Lublinischen, in Sandomir und Podlachien sei. Fast gleich lebhaft sei er im Kownoschen, Augustowschen und im Płockischen, in keinem Kreise von Congreßpolen und Lithauen sei er völlig verstummt. Es ist kaum nöthig zu bemerken, daß die Angaben der „Chwila" ganz ungegründet und nur darauf berechnet sind, Freund und Feind über die wahre Sachlage zu täuschen. Ein Blick in die immer leerer werdenden Spalten Polenfreundlicher, aber etwas mehr wahrheitsliebender Blätter, die nicht versäumen, alle dem polnischen Aufstand günstigen Nachrichten aufzunehmen, genügt, um zu erkennen, daß die Bewegung im Abnehmen begriffen und ihrem Ende nahe ist.

Wie der „Chwila" aus Paris berichtet wird, ist das englische polenfreundliche Parlamentsmitglied H. Pope-Hennessy, bekanntlich dieser Tage in Paris angelangt, nach einer Audienz beim Kaiser nach England zurückgekehrt, werde jedoch unverzüglich wieder nach Paris kommen.

Der „Gaz. nar." wird aus Warschau geschrieben, daß der Insurgentenführer Bieńkowski, der unlängst mit Taczanowski in russische Gefangenschaft gerathen, am 9. d. aus Konin glücklich entkommen ist.

Berlin, 20. December. Ein Privatbrief aus Petersburg vom 18. d. M. meldet: „Der französische Geschäftsträger übergab vorgestern dem Fürsten Gortschakoff eine Depesche des Ministers Drouyn de l'Huys, welche das Schreiben Kaiser Alexanders vom 18. November bezüglich des Congresses beantwortet und Ministerconferenzen als Vorbereitung für einen Fürstencongreß vorschlägt."

Ueberlandpost. (Mittelst des Lloyddampfers „Erzherzogin Charlotte" am 18. d. in Triest eingetroffen mit Nachrichten aus Calcutta, 21. Novbr., Bombay, 28. Nov.) Der indische Oberbefehlshaber Sir Hugh Rose begibt sich auf den Kriegsschauplatz an der Nordwestgränze. Aus Alexandrien, 11. Dec., bringt der Dampfer folgende Meldung: Die Invasion Yemens durch den Stamm Afrika bestätigt sich. Derselbe hat sich der Stadt Abu Arich und Herdedas bemächtigt, wo sich große Cassenvorräthe befinden.

Privat-Telegramme der Wiener Sonntags-Zeitung.

Hamburg, 20. December Morgens. Die österreichischen Truppen rücken um 11 Uhr von Harburg über Wilhelmsburg ein. Ein Theil wird, wenn die Transportmittel nicht ausreichen mittelst Dampfschiff befördert. Für 175 Offiziere sind Quartiere bereitgehalten. Kriegscommissär von Schmiedel und Generalmajor Dumoulin sind bereits gestern als Quartiermacher eingetroffen. In Altona wird Empfang vorbereitet.

Berlin, 20. December. Es verlautet der König werde die Adreßdeputation des Abgeordnetenhauses empfangen und gemeinschaftlich mit der Adreßdeputation des Herrenhauses. Börse: Credit 76½, 60er Lose 77½.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 20. December.

Angekommen sind die Herren: Wilhelm Homolacz, Gutsbesitzer, aus Galizien; Johann Pressen, k. k. Bezirksvorsteher, aus Wiśnicz in Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Martin Kowalski nach Motwina in Polen; Karl Hubicki nach Lemberg; Adam Gabrysiewicz nach Galizien; Anton Niedzielski nach Polen.

Amtsblatt.

N. 30196. **Bekanntmachung.** (1135. 1-3)

Im Monate November d. J. herrschte in Krakau der rheumatisch-katarrhalische Krankheitscharakter, Lungenentzündungen, die Bräune und der Keuchhusten kamen zahlreicher, der Typhus aber nur in einzelnen Fällen zur ärztlichen Behandlung.

In den hierortigen Spitälern war die Krankenbewegung eine lebhaftere, als in den Vormonaten; in denselben wurden im November im Ganzen 584 Kranke verpflegt, von denen 215 genasen, 9 ungeheilt entlassen wurden, 31 starben und 329 in weiterer Heilpflege verblieben.

Die Sterbematrikel wiesen 118 im November in Krakau und den dazu gehörigen Dörfern Verstorbene nach.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 14. Dezember 1863.

Nr. 564. **AVISO.** (1129. 1-3)

Das k. k. Kriegsministerium hat die Sicherstellung des im Jahre 1864, 1865 und 1866 bei den Monturs-Commissionen sich ergebenden Bedarfs an Fußbekleidungen mittelst einer Offert-Verhandlung angeordnet.

Die bezügliche ausführliche Kundmachung erscheint im Amtsblatt der Lemberger Zeitung eingeschaltet und sind aus derselben die Lieferungsbedingnisse nebst dem Offerts-Formulare zu entnehmen. Uebrigens werden die Probemuster nebst den Material-Dividenden und Confectionsbeschreibungen, sowie die sonst speciel auf die Qualität des Materials und auf die Confection Bezug nehmenden Vorschriften bei der Monturs-Commission zur Einsicht bereit gehalten.

Die versiegelten Offerte, dann die Depositenscheine über die erlegten Vadien sind abgesondert bis längstens 31. December 1863 Zwölf Uhr Mittags entweder beim Kriegs-Ministerium oder beim Landes-General-Commando zu überreichen.

Vom k. k. Landes-General-Commando.

Lemberg am 15. December 1863.

N. 9227. **Kundmachung.** (1119. 2-3)

Vom 1. Jänner 1864 angefangen, wird zwischen Milówka und Saybusch an Stelle der gegenwärtig wöchentlich dreimaligen, eine tägliche Botenfahrpost in folgender Weise verkehren:

Abgang von Milówka:
um 9 Uhr Früh,
Ankunft in Saybusch:
um 11 Uhr 30 Min. Vormittags.
Abgang von Saybusch:
um 1 Uhr 30 Min. Nachmittags,
Ankunft in Milówka:
um 4 Uhr Nachmittags.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 5. Dezember 1863.

Nr. 58042. **Kundmachung.** (1080. 3)

Zur Wiederbesetzung eines erledigten Stipendiums jährlicher 210 fl. öst. W. aus der Ludwika Niezabitowska'schen Stiftung vom laufenden Schuljahre 1863/4 angefangen — wird ein Concurs bis 15. Jänner 1864 ausgeschrieben. Dieses Stipendium ist für adelige und dürftige Jünglinge bestimmt, welche sich den Studien an einer k. k. Lehranstalt in Galizien widmen und wenigstens die Hauptschulen beendigt haben, und es dauert der Bezug desselben unter den gesetzlichen Bedingungen bis zur Beendigung der Studien.

Auf dieses Stipendium haben vor Allem Anspruch:

a) die verarmten Glieder der Familie des Josef Niezabitowski Großvaters der Stifterin Ludwika Niezabitowska in der geraden Linie sowohl männlicher als weiblicher Abstammung, wenn selbe die übrigen zum Genusse der Stipendien vorgeschriebenen Erfordernisse besitzen, sodann

b) die Nachkommen jener galizischen Adeligen, welche ihren Adel entweder durch den Besitz von Landgütern zur Zeit der Könige von Polen oder durch Verleihungsdecrete dieser Könige gesetzlich nachgewiesen haben; — in Ermanglung von Bewerbern aus diesen beiden Classen a) und b)

c) die Nachkommen der von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich in den Adelstand Erhobenen und mit dem Indigenate der Königreiche Galizien und Lodomerien Betheilten.

Das Präsentationsrecht für dieses Stipendium steht der Frau Antonina Skarbek-Borowska gebornen Niezabitowska zu.

Bewerber um dieses Stipendium haben ihre gehörig belegten Gesuche mittelst der Vorstände der Studienanstalt denen sie angehören innerhalb des Concurstermines bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Den Bewerbungsgesuchen sind, wenn das Stipendium aus dem Titel der Angehörigkeit an die bevorzugte Familie der Stifterin ausgesprochen wird, die Beweisdocumente hierüber und in jedem Falle die Nachweise über die Adelseigenschaft, Taufscheine, Mittellosigkeitszeugnisse, dann Studien- und Frequentationszeugnisse anzuschließen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, 25. November 1863.

Obwieszczenie.

Do obsadzenia jednego opróżnionego stypendyum w kwocie 210 złr. w. a. z fundacyi Ludwiki Niezabitowskiéj zacząwszy od bieżącego roku szkolnego 1863/4 — rozpisuje się konkurs do 15. Stycznia 1864.

To stypendyum jest przeznaczone dla ubogich szlacheckiego pochodzenia młodzienców, oddających się naukom w jednéj z c. k. szkół w Galicyi i którzy przynajmniéj główne szkoły ukończyli i trwa aż do ukończenia szkół, z zachowaniem jednak przepisów rządowych.

Do tego stypendyum prawo mają przed wszystkiemi:

a) zubożali członkowie familii ś. p. Józefa Niezabitowskiego, dziadka fundatorki Ludwiki Niezabitowskiéj, w prostéj linii, tak męskiego jak żeńskiego pochodzenia, jeżeli posiadają inne do otrzymania tego stypendyum potrzebne własności.

b) potomkowie szlachty polskiéj, która swoje szlachectwo albo przez posiadanie dóbr ziemskich, za czasów królów polskich, lub przez nadanie tychże prawnie udowodniła, w braku kandydatów z tych dwóch klas a) i b).

e) potomkowie rodów przez J. C. M. Cesarza Austryi do godności szlacheckiéj wyniesionych i indigenat królestw Galicyi i Lodomeryi posiadających. Prawo prezentacyi przysłuża pani Antoninie z Niezabitowskich Skarbek-Borowskiéj.

Ubiegający się o to stypendyum wnieść mają swoje należycie zaopatrzone podania w drodze przełożonego szkoły, do któréj należą w ciągu terminu konkursowego do c. k. Namiestnictwa. Podaniom mają być przyłączone, jeżeli ubiegający się o stypendyum należy do familii fundatorki, dokumenta jego pochodzenie dowodzące, i w każdym razie dowody szlachectwa, metrykę chrztu, swiadectwo ubóstwa, nareszcie świadectwa szkolne i frekwentacyi.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, 25 Listopada 1863.

Z. 5317. **Edict.** (1120. 3)

Vom Rzeszower k. k. städtisch-deleg. Bezirksgerichte wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Christina Drobczyńska in Folge Beschlusses des Rzeszower k. k. Kreisgerichtes ddto. 2. October 1863. Zl. 4841 für wahnsinnig erklärt und für dieselbe ein Curator in der Person des Herrn Josef Maurer aus Rzeszow bestellt worden ist.

Vom k. k. Bezirksgerichte.

Rzeszow, 17. November 1863.

N. 12279. **Kundmachung.** (1139. 1-3

Wegen Verpachtung des Mautheinkommens an der Polhoraer Kreisstraße für die Zeit vom 1. Jänner 1864 bis dahin 1865.

a) mit dem Einhebungspunkte in Kamienna und

b) eventuell mit zwei Mauthschranken in Korbielów und Sporysz wird am 28. d. Mts. in der Bezirksamtskanzlei Saybusch die vierte Licitation und Offertverhandlung vorgenommen werden.

Der Ausrufspreis beträgt:
ad a) 2100 fl. öst. Währ.
ad b) 3568 fl. öst. Währ.

Das Vadium beträgt 10% vom Ausrufspreise.

Die näheren Bedingnisse werden am Termine bekannt gegeben werden.

K. k. Kreisbehörde.

Wadowice, 15. Dezember 1863.



Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
20	2	331'''74	+ 3°0	90	W.-S.-West schwach	trüb			
	10	31 49	3°2	79	W.-S.-West schwach	„	Regen	+0°9	+3°7
21	6	30 35	4°0	74	W.-S.-West schwach	„			

Wiener Börse-Bericht

vom 19. December.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.50	68.70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	79.80	79.80
vom April — October	79.60	79.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.80	72.90
dtto „ 4½% für 100 fl.	64.50	64.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	142.—	142.50
„ 1854 für 100 fl.	92.75	93.25
„ 1860 für 100 fl.	93.80	94.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.25	18.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	87.50	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.—	—.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.25	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	91.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89 —
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.75	75.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.25	71.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.50	72.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	784.—	786.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. öftr. W.	183.90	184.10
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	654.—	656.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1730.	1732.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	184.75	185.25
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	135.25	135.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	127.90	128.10
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	251.—	252.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	198. —	198.50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	429.—	430.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	230.—	231.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	392.—	394.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	415.—	420.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	154.50	155.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.90	86.10
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	73.—	73.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	140.80	141.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	91.—	91.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	112.—	114.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	51.75	52.25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	30.50	31.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	93.50	94.50
Salm zu 40 fl. „	35.95	36.25
Palffy zu 40 fl. „	33.75	34.25
Clary zu 40 fl. „	32.25	32.75
St. Genois zu 40 fl. „	33.50	34.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	19.50	20.—
Waldstein zu 20 fl. „	20.—	20.50
Keglevich zu 10 fl. „	15.25	15.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	100.40	100.60
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddent. Währ. 5%	100.25	100.50
Hamburg, für 100 M. B. 5%	89.—	89.25
London, für 10 Pf. Sterl. 8%	118.20	118.30
Paris, für 100 Francs 7%	46.70	46.75

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	68	5	69
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	68	5	69
Krone	—	—	—	—	16	35	16	40
20 Francstücke	9	54	9	51	9	51	9	53
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	80	9	85
Silber	—	—	—	—	118	25	118	75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**